

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 55. Donnerstag, den 24. Februar 1820.

Extra-Concert.

Am 21. Februar gab W. A. Mozart, der Sohn, ein Concert zu seinem Vortheil im Saale des Gewandhauses. Schon der Name dieses Künstlers ist von großer Wirkung; welche Erinnerungen knüpfen sich an ihn! Der gefüllte Concertsaal (es mochten 500 Personen zugegen sein) bewies die Theilnahme des Publikums an einem Mann, der seinen großen Vater auch dadurch ehre, daß er dessen Compositionen zum Hauptbestandtheil des Concertes machte. Man gab nemlich außer den zwei Duvertüren zur Zauberflöte und Sigaro, eine große Scene und Arie „Dove son“ die Mozart d. V. außer seinen Opern geschrieben, und der Sohn spielte dasselbe Klavierconcert, welches der Vater vor 31 Jahren hier gespielt hat; eine Einrichtung, die wirklich etwas interessant rührendes hatte. Außerdem gab der Sohn aus seinem eignen Reichthum ein Klavierconcert und einen Satz Variationen ohne Begleitung.

Die beiden Duvertüren wurden, trotz des möglichst schnellen Tempo, von unserm Orchester mit der größten Deutlichkeit und richtigen Schattirung vorgetragen. Die Scene, eine Aufgabe von bedeutender Schwierigkeit, wurde von Dem. Mariane Wohlbrück, mit so rich-

tiger Intonation und gutem Tragen einer klangreichen Stimme gesungen, wie man von einer Anfängerin nicht erwarten dürfte. Vom Spiel des Herrn Mozart läßt sich ebenfalls nur Ruhmliches sagen. Das Klavierspiel ist heut zu Tage auf eine Höhe getrieben, und die wirklich guten Spieler sind in großen Städten so wenig selten, daß es schwer hält, als bloßer Klavierspieler Auszeichnung zu erhalten. Mancher sucht es durch leichtem Zusatz von Charakterie zu zwingen; doch bleibt dies immer ein Abweg vom wahren Ziel, und man kann in Mozarts Seele überzeugt sein, daß er den bessern Theil seines Ruhms durch Compositionen zu erreichen sucht und erreichen wird, und daß er sein zu häufiges Retardiren, wodurch der Sinn der Perioden undeutlich wird, als eine Unart erkennen und ablegen wird. Das Instrument, dessen sich der Concertgeber bediente, hatte englisches Tractament, ermangelte aber des Metalltones, den wir an den Wiener Fortepianos gewohnt sind. Im Allgemeinen steht das Fortepiano immer in Opposition mit dem Orchester, und der Ton dieses Instruments läßt sich am schwersten mit den übrigen verschmelzen. Herrn Mozarts Spiel fand verdienten allgemeinen Beifall, vorzüglich in seinen eignen Compositionen, wo er auch besser im Stande